

Sie haben, Blumen auch, zusammen passen müssen sie aber. Ich finde, wir tauschen die Blumen um."

Einen Augenblick später war die arme Ella wieder auf der Straße. Diesmal brauchte sie nur zu Daniel Hans zu gehen. Sie fand ihn zwar nicht in seinem Bureau, dann aber doch in seiner Wohnung; er gab ihr gern die Adresse des Geschäfts, wo er die Blumen gekauft hatte, und nach einigen Wiederreden tauschte man sie ihr auch um. Nach etwa einer Stunde langte sie wieder zu Hause an, wo man ihren Einkauf befriedigt betrachtete; nun endlich schien alles in Ordnung!

Jetzt ging es an's Anziehen, aber wehe, der weiße Füllentrock, den Ella vorgefunden noch eigenhändig mit Spigendolants verziert hatte, und den das Mädchen gestern erst geplatzt, war viel zu lang.

Er hat sich gelängt, jammerte Tante Marie. „Guste, Du hast ihn nach der Länge geplatzt anstatt nach der Breite, Du bist an allem Schuld.“

Guste verteidigte sich heulend, daß sie das nicht habe wissen können, und Tante Luise schalt: „Warum habt Ihr Tüll genommen, Mull hätte es sein müssen!“

Es blieb nichts anderes übrig, Ella mußte ihren Rock wieder ausziehen, und hilfsreiche Hände machten sich daran, einen Aufsaum darin zu nähen. Der wurde denn schließlich auch fertig, gerade in dem Augenblick, als drunten der Wagen vorfuhr und die Mama mit einem Teller Butterbrot und einem Glas Wein erschien.

Das Butterbrot konnte Ella natürlich nicht mehr essen, den Wein aber goß sie in der Geschwindigkeit noch hinunter. Dann saß sie im Wagen; sie atmete ordentlich hoch auf, daß nun alle Fährlichkeiten gut überstanden waren und sah nach ihrer Uhr. Noch nicht mal halb sieben. Es war den singenden Mitgliedern dringend zur Pflicht gemacht, eine halbe Stunde vor Beginn des Festes zu erscheinen, damit sich die Aufstellung der verschiedenen Chöre besser ordnen ließe.

Wie Ella die Garderobe betrat waren noch nicht viele Menschen anwesend. Sie ließ sich von der Garderobefrau die vorgeschriebenen, großen Gaceläger befestigen und sah sich dann ratlos um, die Festräume mochte sie nicht allein betreten, hier herumzusehen war auch peinlich und zudem fahle sie nun plötzlich eine geradezu lähmende Ermattung. „Einen Augenblick ausruhen,“ schrie alles in ihr.

Von den Proben her kannte sie hier die Dertlichkeit. Neben der Garderobe lag ein kleines, unbenutztes Zimmer, das zur Aufbewahrung von allerhand Sachen diente. Heute war es vollgestopft mit Möbeln, die man aus den andern Räumen entfernt hatte, Ella drückte die Tür hinter sich zu, wand sich zwischen einigen Stühlen und Tischen durch und streckte sich dann auf ein Sofa aus, das quer im Zimmer stand. Bei dem Licht, das von der Straße durch die unverhüllten Fenster hereinstiel, sah sie sich zufrieden um.

„So,“ dachte sie, „nun habe ich gerade noch eine halbe Stunde Zeit, mich auszurufen. Um sieben, wenn der Kapellmeister klingelt, werde ich hinausgeschliffen und mich unter die Andern mischen, dann bin ich wieder frisch und munter,“ und mit einem tiefen Aufatmen lehnte sie sich in die Kissen zurück.

Das große, langersehnte Fest der Harmonie verlief auf das glänzendste. Die Säle waren zwar ein bißchen sehr überfüllt, die Hitze ein bißchen groß, die Damen stark in der Ueberzahl und die Aufführung dauerte ein bißchen zu lange, aber immerhin, es war sehr nett!

Herr und Frau Burt, die natürlich auch zu den Geladenen zählten, bekamen den ganzen Abend ihre Tochter nicht zu sehen. Vergebens spähte Mama Burt hierhin und dorthin; so viele Engel schwebten herum, der ihre war nicht dazwischen.

„Wo ist Ella?“ so fragte sie wohl hundertmal im Laufe des Abends, aber als sich längst nach Mitternacht die Festräume zu lichten begannen und immer Ella noch nicht auftauchte, da bekam diese Frage einen bangen Anhauch, und noch andere fingen an zu fragen, „Ja wo ist denn Ella?“ Sie konnte doch nicht verschwunden sein. —

Goldener Boden.

37 Roman von N. Friedrichstein.

Frau von Pofewald's Antlitz wurde bleich; ihre zarte Gestalt zitterte, aber nicht einen Augenblick schwankte sie in ihrem Entschlusse; fest richtete sie die Augen Augen auf das zornige Antlitz des herrschsüchtigen Mannes und antwortete fest und bestimmt:

„Nein! — Ich bin nicht käuflich!“

„Gut, so sind wir geschiedene Leute! Du siehst mich heute zum letzten Male! Und hast es so gewollt! Vielleicht bietet Dir mein Sohn Erich für das Verlorene! Lebe wohl!“

„Chlodwig,“ rief Frau von Pofewald vorwurfsvoll. „Über der Angerwiese nahm hastig seine Milde und eilte zur Tür hinaus; man hörte ihn noch die Treppe hinabstürmen. Das Land war durchschritten, welches die Witwe bisher in Abhängigkeit von ihrem Retter erhielt.

Tief aufstehend lehnte sie sich wieder auf ihren Platz am Fenster, legte die bebenden Hände in den Schoß und sah bekommen dem Tavonellen nach.

Was hatte sie getan?

Die Hand des reich begüterten Mannes zurückstoßen, hieß für sie: daben, einschränken, hieß: den Kampf um's Dasein auf sich nehmen!

Arme Irma!

Bei dem Gedanken an ihre zarte Tochter presste sie die Hände vors Gesicht und weinte.

Da legten sich die Arme der Bedauerten um den Hals der Weimenden und ihre sanfte Stimme tröstete:

„Mütterlein, Du tatest recht und darfst nun nicht verzagen. Ich war, ohne es zu wollen, Zeuge Deines Gespräches mit Daniel Chlodwig. Aus einer solchen Hand dürfen wir keine Wohlthaten mehr empfangen! Ich wußte nichts davon! Weine nicht! Wir können arbeiten, dann sehen wir ebenso gut auf dem goldenen Boden der Arbeit!

Ein junger Herr, ein Ehrengast, den der Gesangsverein der Nachbarschaft abgeschickt hatte, wollte in der Garderobe seine Schuhe wechseln; er konnte nicht damit zu Stande kommen, das Gedränge war zu groß. Eine Garderobefrau erdarmte sich seiner. Sie öffnete die Tür zu einem kleinen Nebenzimmer und drehte das elektrische Licht an. „Hier wird es wohl besser geben,“ sagte sie.

Er nickte dankend und während er sich nun die Schuhe anzog und dabei seine Blinde umherschweiften ließ, sah er etwas, das sein höchstes Staunen hervorrief.

Auf einem Sofa lag ein junges Mädchen. Im schnee-weißen Kleid, einen Rosenkranz im Haar, Rosen an der Brust und im Gürtel, Engelsflügel an der Schulter, so lag sie da — und schlief.

Kopfschüttelnd stand er da, das Mädchen von Dornröschen fiel ihm ein; dann kam ihm plötzlich eine Erleuchtung. Ella, daß mußte doch Ella sein! Er stürzte in den Tanzsaal, wo die verzweifelte Mama, umgeben von einer ganzen Schaar Leute, noch immer nach Ella suchte, faßte ihren Arm und führte sie in das kleine abgelegene Zimmer vor das Sofa.

Bei dem Lärm, den die Eintretenden verursachten, erwachte Ella, sie richtete sich auf, lächelnd fröhlich und sagte: „Ach, es soll wohl losgehen.“

„Jawohl, mein Kind,“ sagte der Vater, „das Nachhausegehen nämlich, es ist die höchste Zeit.“

„Aber der Ball,“ sagte Ella verwirrt.

„Der Ball,“ der Vater ergriff ihren Arm, „der ist zu Ende, den hast Du ver schlafen.“

Der Schaden hat, braucht bekanntlich nicht für den Spott zu sorgen. Die arme Ella wurde wohl hundertmal von ihren Bekannten gefragt, wie sie sich denn auf dem Ball amüßert habe, und zahllos waren die Scherze, deren Zielscheibe sie war.

Aber was schadet das alles. In ihrer Dornröschenschönheit hatte sie einen unauslöschlichen Eindruck auf den Ehrengast der Nachbarschaft, den jungen Doktor Klaus Arnold, gemacht. Er wußte sie wiederzusehen, er wußte in ihrem Elternhause Zutritt zu erlangen, und schon nach vierzehn Tagen waren sie verlobt.

So hatte Ella es fertig gebracht, auf ihrem ersten Ball nicht zu erscheinen und dort doch den künftigen Gatten zu finden.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Wochenspielfplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.

Donnerstag, 10. Dezember. Die lustigen Weiber von Windsor. Anf. 7/8 Uhr.

Freitag, 11. Dezember. Zur Feier des 100jährigen Geburtstages von Victor Bechly. Benvenuto Cellini R. c. Anf. 7/8 Uhr.

Sonnabend, 12. Dezember. Alpenkönig und Menschenfeind. Anf. 7/8 Uhr.

Sonntag, 13. Dezember. Benvenuto Cellini. Anf. 7/8 Uhr.

Montag, 14. Dezember. Das Rheingold. Anf. 7/8 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.

Donnerstag, 10. Dezember. Zum ersten Male: Der siebzigste Geburtstag. Anf. 7/8 Uhr.

Freitag, 11. Dezember. Der siebzigste Geburtstag. Anf. 7/8 Uhr.

Sonnabend, 12. Dezember. Wasges und sein Ring. Anf. 7/8 Uhr.

Sonntag, 13. Dezember. Radem. 3 Uhr: Helfried. Abends 7/8 Uhr: Der siebzigste Geburtstag.

Montag, 14. Dezember. Das vierte Gebot. Anf. 7/8 Uhr.

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.

(November).

Getauft: Lydia Frida Ella, Tochter des Max Julius Köhler, Tischlers hier; Fritz Bruno, Sohn des Friedrich Bernhard Claus, Tischlers hier; Fritz Herbert, Sohn des Ernst Paul Trommer, Tischlers hier; Herbert Kurt, Sohn des Franz Johannes, Tischlers hier; Frida Hildegard, Tochter des Max Hermann Schulte, Tischlers hier; Anna Marie, Tochter des Karl Franz Büttner, Landwirts hier; Selma Elisabeth, Tochter des Johann Friedrich Hermann Wachs, Zimmermanns hier; Bertha Agnes Johanna, Tochter des Heinrich Adolf Major, Stadt-

Lächelnd breitete das junge Mädchen ihre Arme aus, als sei sie bereit, Herkulstaten zu verrichten; dann neigte sie sich vor und sagte eindringlich:

„Wir wollen arbeiten, für uns und — um feinetwillen. Aber — er darf es nicht erfahren, Mutter, hörst Du! Es würde ihn schmerzen.“

Frau von Pofewald küßte ihre Tochter liebevoll auf die Stirn. „Gott segne Dich, mein geliebtes Kind, für Deine Zuversicht in Dein Können; aber der Kampf, den wir mit unseren schwachen Kräften aufnehmen, ist nicht leicht für uns.“

„Sei guten Mutes! Er wird gelingen!“

Da kamen rasche Schritte die Treppe herauf, es klopfte energisch und Reinhard Gopelmann trat ein.

Irma errödete, und als sie den Jugendfreund begrüßt hatte, zog sie sich auf einen verholzten Winkel der Mutter zurück.

Der Jüngling setzte sich auf seinen Lieblingsplatz zu Füßen der Pflanztafel auf den Fensterrand nieder, legte seine gefalteten Hände auf ihre Kniee und begann mit bebender Stimme:

„Tante! Ich habe ihn gesehen? Weißt Du es schon?“

Sie nickte schweigend.

„Du einzig Gute, sage mir, tat ich Unrecht daran, daß ich keine angebotene Hilfe schroff zurückwies?“

„Dah Du es schroff tatest, war nicht recht, aber daß Du Geldpenden ablehnst entspricht, vollkommen meinen Anschauungen.“

Da ergriff er ihre im Schoße ruhende Hand, küßte dieselbe leidenschaftlich und rief:

„Danke, Dank für dies Wort! Es tut mir leid, so hochfahrend gewesen zu sein, aber ich war vor Korn fast unzurechnungsfähig. Bleibe Du mir nur gut, dann bin ich ja zufrieden. Ahnest Du nie den traurigen Zusammenhang der Verhältnisse?“

„Sie schaute sinnend in das schöne, zu ihr emporgerückte Antlitz und entgegnete:

„Nein! Aber nun ich Deine Blicke nach den Enthüllungen meines Vaters vor mir sehe, ist mir dies fast unbegreiflich.“

fahrierters hier; Martha Paula, Tochter des Paul Richard Blattner, Böttchermeysters hier; Kurt Paul, Sohn des Hermann Max Hunziger, Maschinenarbeiters hier; außerdem unehel. Zwillingssöhne Max und Kurt hier.

Geirant: vacat.

Beerdigt: Richard Willy, Sohn der ledigen Bertha Grimmer, Kellnerin in Döhlen, 3 Mon. alt; ungetauft verlorbene Tochter des Kurt Hermann Weide, Schneidermeysters hier, 13 Stnd. alt; Kurt, Sohn der ledigen Anna Ida Dittrich, Dienstmagd hier, 4 1/2 Stunde alt; ebenso Max, Zwillingssohn derselben, 1 Tg. alt; Kurt Arno, Sohn der Therese Auguste Schneider, Dienstmädchens in Dresden, 7 Tg. alt; Johann Gotthelf Sommerlatt, Nagelschmiedemeister und anst. Bürger hier, 72 J., 2 Mon., 6 Tg. alt.

Produktenmarkt.

Dresden, 7. Dezember. Produktenpreise. Preise in Mark. Wetter: Tauwetter. Stimmung: ruhig.

Weizen, pro 1000 Kilo netto: Weißer, 157—165, brauner 75—78 Kilo, 000—000, do. neuer 76—78 Kilo, 154—158, do. neuer 74—75 Kilo, 150—152, russischer rot 175—182, do. weißer 177—184, amerikan. Kanolas 179—184, do. weißer 000—000. Roggen, pro 1000 Kilo netto: Weißer, 74—76 Kilo, 128—130, do. 72—73 Kilo, 134—126, brauner neuer 000—000, russischer 140—142. Gerste, pro 1000 Kilo netto: Jan. neue 142—152 Kilo, und polen, do. 150—155 Kilo, u. mehr, do. 155—175, Futtergerste 115—130. Hafer, pro 1000 Kilo netto: Schilf, alt 136—140, do. neuer 125—130, schilf, 000—000, raff. 124—132. Mais, pro 1000 Kilo netto: Ungarische, 145—148, rum. 000—000, russischer 000—000. La Plata gelber 112—115, do. abfallende Ware, 100—112, amerikanischer mild 117—122, amerik. mild, abfallende Ware, 105—115. Erbsen, pro 1000 Kilo netto: Saat- u. Futtererbsen, 160—165. Bohnen, pro 1000 Kilo netto: 140—150. Buchweizen, pro 1000 Kilo netto: im. u. fremd. 140—148. Dörrerbsen pro 1000 Kilo netto: Wintererbsen, schilf, feucht 000—000, do. trocken 185 bis 195, do. per September 000—000. Wintererbsen 175—185. Weizen, pro 1000 Kilo netto: feuchte, befristete 215—220, feine 200—215, mittlere 190 bis 200, La Plata 180—190, Bombay 200—210, Kibbi, pro 100 Kilo netto: (mit Fein) raff. 51.—. Rapskuchen, pro 100 Kilo: lange 10,50, runde 11,00. Leinölen pro 100 Kilo: I. Danalöl 15,50, II. Danalöl 14,50. Mais, pro 100 Kilo netto (ohne Sad). 25—29. Weizenmehl, pro 100 Kilo netto, ohne Sad (Dresdner Marken): erst der höchsten Abgabe: Anliehenausg. 29,50—30,00, Grieslerausg. 27,50—28,00, Semmelmehl 26,00—26,50, Weizenmehl 24,50—25,00, Grieslermehl 19,50—20,00, Bohnmehl 16,00—16,50, Roggenmehl pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken), erlösnis der höchsten Abgabe: Nr. 0 21,00—21,50 Nr. 0 1 20,00—20,50, Nr. 1 19,00—19,50, Nr. 2 17,50—18,50 Nr. 3 14,50—15,50, Futtermehl 12,40 bis 12,60. Weizenkleie pro 100 Kilo netto, ohne Sad, (Dresdner Marken) grobe 9,00—9,20, feine 8,80—9,00. Roggenkleie, pro 100 Kilo netto, ohne Sad (Dresdner Marken), 9,80—10,00. (Feinste Ware über Notiz) Die für Weizen pro 100 Kilo notierten Preise beziehen sich für Weizen unter 5000 Kilo. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Weizen mindestens von 10000 Kilo.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo): 2,60—2,80. Butter (Kilo): 2,90—3,00. Fein (50 Kilo): 3,00—3,30. Stroh (Schopf): 2,30—2,60.

Glacé-Handschuhe

auch nach Mass.

Glacé-Handschuhe, in allen Farben, 2 Druckk., à 1,25, 1,50, 1,75, u. 2 Mk.

Prima Ziegenleder à 2,50, 3.— u. 3,50 „

Echt Juchten, ganz gesteppt . . . à 3.— „

Ball-Handschuhe bis 20 Knopf lang.

Glacé mit Futter aussortierte Paare à 1,50 „

Glacé mit Futter vorzügl. Qualität à 2,50 „

Glacé mit Seidenfutter ganz gesteppt, I. Qualität à 4,50 „

Glacé reinwollen Futter ganz gesteppt, I. Qualität à 3,50 „

Damen-Waschleder à 1,25, 1,50, 2.—, 2,50 u. 3.— „

Jagd- u. Kutscher-Handschuhe mit Schafpelzfutter à 3,50 „

Glacé mit Krimmer innengefüllt für Herren und Damen à 1,50, 1,75 u. 2,50 „

Normal-Unterwäsche, Strümpfe und Socken sowie das Neueste in Stoff-Handschuhen empfiehlt

Chemnitzer Handschuh-Haus in Dresden.

Jetzt nur 3 Struvestrasse 3, parterre.

Die Charakteristika, etwas gebogene Nase, die kräftigen Augen zu dem blonden Haar und das Grinsen im Sinn hielten mich da rauf bringen sollen; aber der Gedanke lag mir so fern.

„Du hast mich doch noch lieb, Tante?“

„Unvermündert, mein Junge, wenn Du auch zuweilen Tropf bist.“

„Aber denke Dir, ich soll so bald als möglich eine Reise ins Ausland antreten. Vater wünscht, daß ich in New York die Möbelabfertigung gründlich kennen lerne und hauptsächlich neue Geschäftsverbindungen mit Holzlieferanten Südamerika anknüpfe. Was sagst Du dazu?“

„Obgleich ich Dich sehr schmerzlich entbeuren werde, es doch gerade jetzt gut für Dich, einige Zeit von Dornröschen abwesend zu sein und die Welt kennen zu lernen. Wird's allein reisen?“

„Nein, Poppel, die alte, ehrliche Haut, soll mitgehen.“

„Das freut mich für Dich, denn Poppel läßt sein Leben mit Freuden für Deinen Schut.“

„Jetzt muß ich aber eilen, zurückzukommen, denn es noch großer Familienrat gehalten werden. Bitte, grüße Poppel auf Wiedersehen!“

Lebe wohl, und laß mich bald näheres erfahren.“

Schon bevor Reinhard zu Hause anlangte, hatte sich Gopelmann in dem eigens für Frau Klinger reservierten Zimmer eingefunden.

Sie hatte sich die feine, nüchterne Einrichtung ihrer kleinen Wohnung mit herüber gerettet, als sie zu ihrem Schicksal sohne überfledete, und sah jetzt, ein weißes Kissen, dem weiß gewordenen Scheitel, an dem gewohnten, runden Tische; ihre nimmer ruhenden Hände förderten einen Strumpf, welchen sie aber jetzt, wegen der Wichtigkeit des Besuchs auf den Tisch legte und triumphierend die Hände zusammen auf Gopelmann sah ihr gegenüber und berichtete ihr die mit dem Freiherrn und Reinhard.